

# Theater:pur

**Wir Wütenden**

**Nora Mansmann**

**Premiere**

**10.08. 2012**

**Besuchte Aufführung**

**03.10. 2012**

**Regie**

**Oliver Krietsch-Matzura**

**Ausstattung**

**Birgit Kofmel**



**Forum Freies Theater Düsseldorf**

**Bergtee gegen das Vergessen**

von Dietmar Zimmermann

An der Theaterkasse bekommen wir einen Stadtplan und eine Adresse in die Hand gedrückt. „Einfach klingeln; wir kommen gleich nach“, sagt die Pressereferentin. Fünf Minuten später befinden wir uns im Treppenhaus eines Privathauses. Etwas unsicher tun wir, wie uns befohlen: Wir klingeln an der Wohnungstür. Allzu harmonisch klingen die Geräusche nicht, die wir hinter der Tür vernehmen – offensichtlich streiten sich da zwei Männer. Nach geraumer Weile wird die Tür geöffnet. „*Herzlich willkommen zur Geburtstagsfeier*“, begrüßt uns der ältere Herr; „*schön, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind.*“ – Er scheint mich zu kennen; ich kenne ihn nicht. Sehr aufgeregt wirkt er, und etwas unsortiert. Kurze Zeit später spricht er mich erneut an: „*Sie waren Frau ...?*“ – Kurzer Mirror Check:

knapp 1,90 m groß, Hühnerbrust, aber deutlicher Bauchansatz, Hubschrauber-Landeplatz zwischen den schütterten grauen Haaren – er kann mich unmöglich für ein Mädels halten!

Nun, inzwischen habe ich mich mit den anderen Gästen der bevorstehenden Feier in der Wohnung umgesehen. Statistiken über Alzheimer und Demenz hängen an den Wänden, Berichte über die Ausbreitung der Krankheit, über Pflegeheime Pflegekosten, über die konfliktgeladenen Beziehungen der Angehörigen zu Demenzkranken liegen auf den Tischen und Sideboards. Berichte über Maggie

Thatcher, Ronald Reagan, Walter Jens – die Promis unter den Betroffenen. Beim Lesen stört immer mal wieder der aufflammende Streit zwischen Vater und Sohn. Nur einer sitzt ganz ruhig im Wohnzimmeressel und löst Sudokus; Hildegard Knef singt ihre Lieder dazu über die Stereo-Anlage. Spät erst bemerken wir: Es ist Michael Stange; er gehört zum Schauspieler-Team und greift ab und zu moderierend ein. Erst einmal folgen wir der Aufforderung des Vaters, mit ihm für seinen Sohn „Happy Birthday, lieber Jörg“ zu singen.

Natürlich hat Jörg Witte *nicht* Geburtstag. Aber immer wieder will Vater das spielen, und ich spiele es eben mit, sagt Jörg, denn das gefällt ihm, und es beruhigt ihn. Dreieinhalb Ebenen hat die Aufführung „Wir Wütenden“, die der Regisseur Oliver Krietsch-Matzura erarbeitet hat: Zum einen und eineinhalbten ist da der Text von Nora Mansmann, ein Auftragswerk, um das der Regisseur in Erinnerung an seine eigene, unter Demenz leidende Mutter gebeten hatte: Kurze, kleine Spielszenen aus dem Alltag einer Familie, die im eigenen Haus einen Alzheimer-Kranken pflegt, wechseln sich ab mit teilweise sehr poetischen Zwischentexten, die sich mit der Gedankenwelt der Kranken beschäftigen. Wir erleben Momente scheinbarer Erkenntnis, wir erleben friedliche Momente, aber auch den aufbrausenden, verärgerten Kranken, den seine Umwelt nicht mehr versteht – und den aufbrausenden, verärgerten Sohn, dessen Nervenkostüm durch die erforderliche pausenlose Konzentration auf den Kranken und dessen unvorhersehbare Reaktionen zum Zerreißen gespannt ist. Wir sehen die erbarmungswürdige Hilflosigkeit des Kranken, der gewaschen und gefüttert werden muss. Das kann unangenehm werden, aber dabei kann auch ganz intensive Nähe entstehen – die Waschung des nackten Vaters wird zu einer der berührendsten Szenen des Abends